

großen Anzahl wertvoller Kunstgegenstände, die noch nicht in festen Besitz gelangt sind, sondern ruhelos von Sammlung zu Sammlung wandern! Der Wert dieser Belege mag ja je nach der Beschaffenheit der betreffenden Kataloge verschieden sein; da aber in unserer Zeit sich das Auktionsgeschäft immer mehr in den Händen einiger bekannten Sachverständigen konzentriert, die schon durch ihren Namen und Erfahrung zuverlässige Bearbeitung der Verzeichnisse gewährleisten, da nach und nach immer mehr Wert auf Beigabe möglichst vieler und guter Abbildungen gelegt wird, muß der Wert der Versteigerungskataloge als urkundlicher Materialien zur Geschichte der Kunstsammlungen unserer Tage unbedingt steigen. Davon ganz abgesehen, vermag der Auktionskatalog selbst bei mittelmäßiger Redaktion eine Menge interessanter Aufschlüsse zu vermitteln, sobald die unter den Hammer gelangenden Gegenstände nicht etwa erst der Versteigerung halber vereinigt worden sind, sondern wirklich eine geschlossene Sammlung, ein einheitlicher Nachlaß der Auktion zu Grunde liegt. Nehmen wir an, der Katalog beschreibe die Hinterlassenschaft eines Künstlers: Dst bietet dann schon der Eingang Interessantes, eine kurze Notiz über den Verstorbenen, der Nachwelt von Wert, weil sie von jemand geschrieben wurde, der den Dahingegangenen gut kannte. Dann das Verzeichnis der Gegenstände selbst! Wie manches Wert bringt es zum Vorschein, von dem sich der Künstler aus irgend welchem Grunde bis zum letzten Augenblicke nicht trennen wollte; wie manches interessante Gemälde, manche bemerkenswerte Skizze findet sich da, vom Künstler als persönliche Erinnerung an Freunde und Studiengenossen bewahrt. Und schließlich nicht die uninteressanteste Seite des Nachlasses: die zum Vorschein kommenden Kunstgegenstände, die er zusammengebracht, sei es, daß er sie um schweres Geld einem Kenner abgerungen, sei es, daß er sie durch einen glücklichen Zufall einem unwissenden oder doch schlecht unterrichteten Tröddler billig abgenommen. Andere Kataloge entwerfen das Bild der Schätze und Kostbarkeiten, mit denen sich eine bekannte Größe zu umgeben pflegte. Auch diese Verzeichnisse

sind treffliche Beiträge zur Geschichte des Geschmacks, Kunstsinns, des Luxus etc. »Aujourd'hui,« sagt G. Duplessis, »où l'on est volontiers curieux des plus petites particularités qui touchent aux personnages ayant joui de leur vivant d'une notoriété grande ou petite, on s'intéresse aux moindres objets dont aimaient à s'entourer les hommes qui occupent dans la société un rang auquel leur donnent droit leur situation officielle ou leur mérite personnel. On aime à supprimer le mur de la vie privée; s'il y a quelque indiscretion à agir de la sorte pendant la vie des hommes, le jour de leur mort ou lorsqu'ils se séparent volontairement de ce qu'ils ont possédé, chercher à faire son profit de ce qu'ils ont rassemblé et aimé, n'offre rien que de très légitime; les oeuvres dont ils s'entourent accusent leurs goûts, leurs inclinations, et les historiens auraient tort de ne pas faire leur profit des indications précises que les Catalogues de Ventes d'objet d'art leur fournissent!«

Das wären so ungefähr die Gesichtspunkte, unter denen der Auktionskatalog an sich zu würdigen ist; sein Wert erhöht sich aber naturgemäß ganz bedeutend, wenn zu dem Verzeichnis der Gegenstände Notizen über die erzielten Preise und ev. auch die Namen der Käufer — was indes vielen derselben nicht erwünscht ist — hinzutreten. Denn erst mit einer solchen Preisliste ist der Katalog ein abgeschlossenes Dokument über die ganze Geschichte des betreffenden Nachlasses, der betreffenden Sammlung, und zugleich ein schätzenswerter Beitrag zur Geschichte der Preisbildungen auf dem Kunstmarkt. Solche Auktionskataloge mit Preisen und ev. auch Namen der Käufer sind nun die Spezialität der librairie des catalogues des ventes von M. L. Souillie in Paris, welche ein erstaunlich großes Lager von Katalogen über Auktionsversteigerungen vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis auf unsere Tage besitzt. Für den Umfang des Geschäfts spricht am besten die Bibliographie der Kataloge von Gemälden, Handzeichnungen- und Antiquitätenverzeichnissen des 19. Jahrhunderts, die Souillie 1896 unter der Aufschrift: »Les